

Sanfter Revolutionär und Brückenbauer

Kazım Erdoan hat in Neukölln die erste Selbsthilfegruppe für türkischstämmige Männer gegründet

Bretten (BNN). Gut 50 Menschen waren der Einladung von VHS Bretten und DAF – Internationaler Freundeskreis Bretten zu „Bretten im Dialog“ in die Stadtbücherei gefolgt, um Kazım Erdoan und Sonja Hartwig zu sehen und zu hören.

Kazım Erdoan vom Verein „Aufbruch Neukölln“ ist der Mann, der in Berlin-Neukölln die erste Selbsthilfegruppe für türkischstämmige Männer gründete, damit nicht nur über sie, sondern mit ihnen geredet wird. Die Journalistin Sonja Hartwig begleitete Erdoan sechs Jahre lang und schrieb das gemeinsame Buch „Kazım, wie schaffen wir das?“. In schnörkellosem Stil und mit großer Genauigkeit beschreibt und protokolliert sie die Gespräche und ihre Beobachtungen. Immer ist sie ganz nah dran.

Gleich zu Beginn der Lesung nimmt die Autorin die Zuhörerinnen und Zuhörer mit in eine Männer-Gesprächsrunde zum Thema „Ankommen“. Ankommen ist immer noch ein Thema für türkischstämmige Männer, auch wenn sie bereits seit 40 Jahren in Deutschland leben, arbeiten und Familie haben. Sie berichten über ihre Erfahrungen der Ausgrenzung und kleinen alltäglichen Demütigungen, die sie trotz beruflicher Erfolge und Einbürgerung immer wieder „zum Türken“ machen.

„Wir könnten viele Wände volltapezieren“, sagt Erdoan, „wenn wir aufschreiben, was alles nicht klappt“, aber „es hat keinen Sinn, dass man rumjamert.“ Lieber miteinander reden, um Vorurteile abzubauen. Und er entlarvt ihre Widersprüche, wenn sie herablassend über das schlechte Benehmen der neu zugewanderten Flüchtlinge lästern, bis sie merken, dass sie genau den Vorurteilen aufsitzen, unter denen sie selbst leiden. Er wünsche sich, dass „wir diesen Menschen beim Ankommen helfen“.

Erdoans Thema, das sich wie ein roter Faden durch seine Arbeit zieht, ist die Sprachlosigkeit und Kommunikationsarmut in unserer Gesellschaft und zwischen Menschen verschiedener Kulturen. Das Wort „Migrationshintergrund“ mag Erdoan gar nicht, er spricht von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, und jeder Mensch könne seine eigene



UM DAS THEMA ANKOMMEN ging es bei einer Lesung mit Kazım Erdoan und Sonja Hartwig in der Stadtbücherei Bretten. Zum Dialog hatten VHS und DAF – Internationaler Freundeskreis Bretten eingeladen. Foto: pr

Biografie mit Selbstbewusstsein vertreten. Menschen sollten sich unabhängig von Ethnie, Religion, Herkunftsland und Geschlecht auf Augenhöhe begegnen, das gelte für alle Beteiligten.

Im zweiten Teil las Sonja Hartwig aus dem Buch das verstörende Porträt von Adem, Zuwanderer der ersten Generation, Musterschüler, Akademiker, Doktor der Chemie, Liebhaber deutscher Gedichte, der seinen Sohn verprügelte, bis er nicht mehr konnte. Das Publikum lauschte in beklommener Stille und begriff, wie Gewalt in Familien unreflektiert als Frustrationsventil oder Ordnungsprinzip vom Großvater zum Vater weitergegeben wird, bis der Sohn dann eines Tages seine Kinder

schlagen wird. Reden, verhandeln, Zuneigung zeigen wird nicht gelernt. Das gilt beileibe nicht nur für die türkische oder arabische Kultur.

Auch hier liegt ein Schwerpunkt von Kazım Erdoans Arbeit: „Wir dürfen nicht immer wieder die gleichen Fehler machen.“ Heute gehen seine Männer mit vielen anderen in Berlin für Gewaltlosigkeit auf die Straße, die Demonstrationen heißen „Männer gegen Gewalt“, angefangen haben sie nach den Ereignissen der Silvesternacht in Köln. Inzwischen gibt es in Berlin sechs Männergruppen und eine speziell für Spielsüchtige. Deutschlandweit sollen weitere Selbsthilfegruppen mit Kazım Erdoan als Geburtshelfer gegründet

werden. Nicht nur Gewalt und Rassismus-Erfahrungen werden bearbeitet, auch Ehe und Familie, Ehre, Kindererziehung, Religion.

Das Publikum erlebte Kazım Erdoan als „sanften Revolutionär“, unverbesserlich positiv denkend, ein Meister des Zuhörens, ein Brückenbauer, der aber kein Blatt vor den Mund nimmt und es schafft, Menschen einen Spiegel vorzuhalten, sie gleichzeitig zu verstehen und ihnen Mut zu machen.

Nach mehr als zwei Stunden setzte Mitveranstalter Gerhard Junge-Lampart vom Internationalen Freundeskreis den Schlusspunkt mit einem Aphorismus des türkischen Dichters Nazım Hikmet, das auch im Vorspann des Buches abgedruckt ist, und entließ ein beeindrucktes und nachdenkliches Publikum.

„Bretten im Dialog“
in der Stadtbücherei